

solchem Schutze der Arbeit der Arbeiter zu Grunde gehe, man sieht in einem Schutzolltarif nichts anderes, als eine Beeinträchtigung des wohl erworbenen Eigenthums. Dagegen sieht man in der Handelsfreiheit das System, das die Menschen nöthigt, das zu erzeugen, was ihnen am vortheilhaftesten ist; das die Feindseligkeit der Interessen, welche jetzt noch die Völker trennen, beseitigt; das jede Beeinträchtigung des Vermögens vermeidet; das jeder Arbeit ihren ungeschmälerten Preis sichert; kurz, das Wohlstand verbreitet, und die Leiden der Gesellschaft hebt, also auch der Revolution entgegenarbeitet.

Unter diesen Umständen dürfte sich die Hoffnung, durch Heranziehung der materiellen Interessen in den Kreis der Berathungen werde das politische Einigungswerk in Dresden gefördert werden, bald als eine große Täuschung darstellen.

Man nennt die Handelspolitik Englands eine eigensüchtige, weil sie ihm Vortheil bringt. Aber Eigensucht findet nur da statt, wo der eigene Vortheil auf Kosten Anderer gewonnen wird, nicht aber wo dies, wie bei dem Freihandel, im wohlverstandenen Interesse aller Andern geschieht. Es ist ein Irrthum, daß da, wo der Verkäufer gewinnt, der Käufer verlieren müsse. Der Verkäufer gewinnt im Gegentheil auf die Dauer nur da, wo auch der Käufer gewinnt, wenn nämlich dem letztern die Freiheit gegeben ist, zu kaufen, wo er will.

Dem Princip der Handelsfreiheit wird Preußen nicht so leicht entsagen, da dasselbe nicht nur mit seinen materiellen Lebensfragen in Verbindung steht, sondern auch an die glorreiche Zeit der wieder erlangenen Größe des Vaterlandes erinnert. Es trat nämlich in Preußen schon 1818 ins Leben, in einer Zeit, wo die preussische Regierung, von der Größe des Vaterlandes gehoben, selbst der englischen Regierung vorauseilte.

Staats- und politische Nachrichten.

An Mein Heer!

Die Zustände, welche es vor zwei Monaten nöthig machten, zum Schutze des Vaterlandes die gesammte Wehrkraft desselben aufzubieten, haben sich dahin günstig geändert, daß es möglich ge-

worden ist, gleichzeitig mit der Wiederkehr des Tages, an welchem Preußen die Krönung seines ersten Königs feiert, abermals einen beträchtlichen Theil der älteren Soldaten des Heeres dem heimathlichen Heerde und Gewerbe wiederzugeben. Ich kann diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne den regen Eifer, mit welchem der Uebergang des stehenden Heeres in die Kriegsformation gefördert worden, die bereite Hingebung, womit das Land die nöthigen Leistungen übernommen hat, und die Freudigkeit, mit welcher die Landwehr dem Rufe zu den Fahnen gefolgt ist, beifällig und dankend anzuerkennen. Die Anstrengungen, welche stattgefunden haben, sind keine verlorenen; ihr Gewicht hat die Waagschale auf die Seite des Friedens geneigt, indem sie von Neuem den gediegenen Werth des Heeres und insbesondere, zum erstenmale nach den glorreichen Jahren 1813, 14 und 15 im vollen Aufgebote, die Kriegstüchtigkeit und Kriegsbereitschaft der Landwehr dargelegt und jeden Zweifel daran besiegt haben. Ich hege das feste Vertrauen, daß alle diejenigen, welche von den Fahnen wieder beurlaubt worden, wenn sie abermals gerufen werden müßten, mit gleichem Eifer kampfmuthig zurückkehren und alle Theile des Heeres durch treuen Gehorsam und Heilighaltung der Disziplin auch ferner dahin streben werden, daß das Ganze bleibe, was es seither gewesen, der feste Hort und gerechte Stolz des Vaterlandes.

Berlin, den 18. Januar 1851.

Friedrich Wilhelm.
v. Stockhausen.

Bei der am 18. d. stattgehabten 150jährigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes erhielt den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, Krone und Scepter: Freiherr v. Manteuffel, Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Außerdem erhielten 50 in Schlesien wohnende Personen Orden und Ehrenzeichen.

Durch Erlaß des Kriegsministeriums vom 14. d. Mts. werden die Truppenreduktionen zur Erleichterung der Staatskasse und des Landes noch weiter ausgedehnt. Namentlich treten die mobilen Land-